

Elias Hirschl

MEINE
FREUNDE HABEN
ADOLF HITLER GETÖTET
UND ALLES, WAS SIE MIR
MITGEBRACHT HABEN,
IST DIESES
LAUSIGE T-SHIRT

Roman



Elias Hirschl

1994 in Wien geboren, ist Autor, Slam-Poet und Musiker. Seit einigen Jahren vernachlässigt er erfolgreich sein Philosophiestudium, um mit seinen Texten europaweit Bühnen zu bespielen. 2011, 2012 und 2015 Finalist beim FM4-Protestsongcontest. 2014 Sieger der Österreichischen Poetry-Slam-Meisterschaften in Graz. 2015 Tagessieger des Wiener Wortspiele-Festivals. 2015 3. Platz bei den europäischen Poetry-Slam-Meisterschaften in Estland. Slamtexte und Kurzgeschichten erschienen im Augustin, &Radieschen, DUM, Lichtungen und diversen Anthologien. 2015 erschien sein ausgezeichneteter Debütroman »Der einzige Dorfbewohner mit Telefonanschluss« bei Milena.

Milena Verlag www.milena-verlag.at

8

Wie jeden Sonntag hatten die beiden ironisch *Money Boy* gehört und dabei ironisch Red Bull getrunken. Chris hatte vorgeschlagen, ironisch zu koksen und danach ironisch in die Pratersauna zu gehen, aber Paddy hatte keinen Bock drauf und so tranken sie ironisch weiter an ihren Red Bulls.

Fetter Rhyme, hatte Chris ironisch gesagt, als *Money Boy* Fotze auf Fotze gerhymed hatte, wobei weder Chris noch Paddy wussten, ob das nun ironisch war oder nicht. Chris meinte, man könnte ja auch mal ironisch ein bisschen Gangsterrap produzieren, ironisch ein bisschen frauenfeindliche Texte schreiben und so, aber Paddy hatte keinen Bock drauf und so tranken sie ironisch weiter an ihren Red Bulls.

Chris steckte sich ironisch eine Bio-Zigarette ohne Zusatzstoffe an, da er ironisch gesund altern wollte, während Paddy ironisch eine filterlose Marlboro rauchte, um ironisch Lungenkrebs zu bekommen. Als alle *Money-Boy*-Tracks zweimal durchgelaufen waren, schalteten sie den Fernseher ein und schauten ironisch *Germany's Next Topmodel* (eine Tätigkeit, die sie ohne schlechtes Gewissen ausführen konnten, da sie ironisch GIS-Gebühren bezahlten), und da sie ihre Zigaretten ironisch aufgeraucht hatten, tranken sie ironisch weiter an ihren Red Bulls.

»Weißt du was?«, hatte Chris gefragt, und Paddy hatte »Was denn?« gesagt. Und Chris hatte ironisch gesagt: »Wir müssen

politisch aktiver werden und so.« »Lol«, hatte Paddy ironisch gesagt. »Ja, wir sollten was unternehmen und so. Wählen gehen und so.« »Lol«, sagten beide ironisch und tranken ironisch weiter an ihren Red Bulls.

Bisher waren die beiden höchstens einmal im Jahr ironisch auf die *Veganmania* oder eine der anderen Weltverbesserungsveranstaltungen gegangen, bei denen man für eine Stunde ironisch das Licht abdreht, um ironisch ein Zeichen zu setzen oder so. Zum Ausgleich waren sie anschließend immer auch ironisch zum Akademikerball gegangen und hatten ironisch das Team Stronach oder die FPÖ gewählt, um ihr ironisches Karma im Gleichgewicht zu halten.

Da ihnen beim ironischen *Germany's-Next-Topmodel*-Schauen langweilig wurde, fingen sie eine ironische Diskussion über politische Regierungsformen an, in der sie absichtlich extrem ironische Standpunkte einnahmen, die so extrem waren, dass jeder merken musste, wie ironisch sie sie meinten. Sie taten ironisch so, als wären sie von ihren ironischen Ansichten unglaublich überzeugt und forderten ironisch, dass sie von irgendjemandem umgesetzt werden müssten, also schrieben sie sie ironisch auf und argumentierten ihre Forderungen ironisch, wozu sie dank ihres Philosophiestudiums in der Lage waren, welches sie ironischerweise in Mindeststudienzeit abgeschlossen hatten.

Nachdem sie ihren Bundesheerdienst ironisch abgearbeitet hatten, hatten sie auch überlegt, ironisch Wirtschaft zu studieren, um anschließend ironisch mit Grundnahrungsmitteln spekulieren zu können und vielleicht ironisch zu heiraten, ironisch eine Familie zu gründen, in der der Mann ironisch arbeiten

ging, während die Frau ironisch zuhause blieb, ironisch den Haushalt führte und sich ironisch um die Kinder kümmerte, denen ironisch heteronormative Geschlechterrollen aufgezungen wurden, aber dann hatte Paddy keinen Bock gehabt und so tranken sie ironisch weiter an ihren Red Bulls. Momentan waren sie beide immer noch Singles, obwohl oder gerade weil sie ironisch *Tinder* nutzten.

Ironisch setzten sie also Parteipläne und Wahlprogramme auf und verfassten ein ironisches Manifest. Da die Red Bulls alle waren, machten sie sich ironisch ein paar Nespresso aus der Kapsel, um sich beim ironischen Schreiben ihrer ironischen Parteikonzeppte ironisch konzentrieren zu können. Sie riefen eine ironische Crowdfunding-Kampagne ins Leben, um ironisch Wahlkampfmittel und Unterschriften für ihre Partei zu sammeln. Da mehr als genug Menschen gerne ironisch Crowdfunding-Kampagnen unterstützten, hatten sie schon innerhalb einer Stunde genug Geld und Unterschriften beisammen, um ihre ironische Partei ironisch anmelden zu können.

Also zogen sie sich ironisch ihre Socken und Sandalen an und mieteten sich ironisch zwei Segways, um damit ironisch zum Bezirksamt zu fahren und dort ironisch ihre Partei anzumelden, wobei sie auf dem Weg dorthin noch schnell im Vorbeifahren ironisch »Puber« an einige Hauswände sprayten.

Die Anmeldung ihrer ironischen Partei dauerte nicht lange, da sie sämtliche Unterlagen pflichtbewusst bereits im Vorfeld ironisch ausgefüllt hatten. Zur Feier des Tages gingen sie sich ironisch den neuen M.-Night-Shyamalan-Film anschauen, dessen Plot Twist war, dass er überraschenderweise keinen Plot Twist hatte, was die beiden ziemlich ironisch fanden.

Ihre ironische Partei erlebte binnen kürzester Zeit einen unerwartet heftigen Aufschwung. Wählerstromanalysen bestätigten, dass sämtliche Leute, die vorher ironisch das Team Stornach gewählt hatten, nun ironisch die »Wähl uns und du wirst eines grausamen Todes sterben«¹⁶ genannte Partei von Chris und Paddy wählten. Die beiden mussten schon bald unzählige weitere Arbeitskräfte einstellen, damit die Größe ihrer Partei der riesigen Menge an Wählern entsprach. Ein schneller Aufstieg und eine enorme Vergrößerung standen der Partei bevor.

Im September 2033 war es schließlich so weit: Bei der Nationalratswahl wurde die WUUDWEGTS stimmenstärkste Partei.

»Wir möchten uns sehr bei unserer Wählerschaft bedanken«, sagte Chris bei der darauffolgenden Pressekonferenz und musste ein Kichern unterdrücken. »Mit Ihrer Hilfe haben wir es geschafft, unser Wahlziel zu erreichen, und können nun unsere ganze Kraft darauf verwenden, unserem Land zu dienen und es in bessere Zeiten zu führen ...« Er konnte sich nicht mehr halten und prustete laut los. Hinter ihm lachten auch die Parteikollegen lauthals. »Wir werden alles in unserer Macht Stehende tun ...«, fuhr er fort und wurde abermals von einem Lachkrampf geschüttelt, »... um unseren Wählern zu zeigen, dass sie ihre Stimme nicht vergebens ... Hahahahahahaha!«

Dann warf Chris einige der Pressemikrofone ins Publikum, zog sich nackt aus und sang »Ironic« von Alanis Morissette, während seine Parteikollegen anfangen, Molotowcocktails ins Publikum zu schmeißen. Dies markierte den Beginn der gewalttätigen ironischen Studentenrevolution von 2033.¹⁷

¹⁶ Abgekürzt: WUUDWEGTS

¹⁷ Nicht zu verwechseln mit der iranischen Studentenrevolution von 1979.

WUUDWEGTS-nahe Studenten veranstalteten riesige ironische Demonstrationen für Ideologien, die sie gar nicht wirklich vertraten und regten sich über die Unfähigkeit und Untätigkeit der Regierung auf, was witzig war, da sie ja nun selbst an der Macht waren. Mitglieder der WUUDWEGTS ketteten sich vor dem Parlament ironisch an Säulen und veranstalteten ironisch Hungerstreiks, um auf Missstände aufmerksam zu machen, für die sie selbst verantwortlich waren.

Studenten lieferten sich ironische Straßenschlachten mit Polizeibeamten, warfen ironisch mehrere Fenster von WUUDWEGTS-Parteizentren ein, legten ironische Brände und stürmten ironisch das Rathaus. Es war ein riesiger Spaß.

Genau genommen brauchte sich auch niemand über die ganze Sache zu wundern, da sich auf den riesigen Wahlplakaten der WUUDWEGTS Wahlversprechen fanden wie »Völliger gewaltsamer Umsturz der amtierenden Regierung zum Zweck der Einführung eines _____istischen Utopias«¹⁸ oder »Austausch aller Arbeitskräfte des Finanzministeriums durch mehrfach rückfällig gewordene pädophile Alkoholiker«.

Erst als der von der WUUDWEGTS selbst gestellte Bundeskanzler (Chris) öffentlich ironisch enthauptet wurde (von Paddy), erkannten sie, dass sie es mit ihrem Schabernack möglicherweise etwas zu weit getrieben hatten.¹⁹

¹⁸ Der Unterstrich war Teil ihrer Versprechung.

¹⁹ Obwohl die pädophilen Alkoholiker ein erstaunlich gutes Konzept zur Schließung der Pensionslücke vorgelegt hatten.

Die WUUDWEGTS wurde daraufhin für illegal erklärt und zerfiel in ihre Einzelteile. Es gab Neuwahlen und das Land Österreich kehrte zu seiner Normalität zurück: FPÖ, Korruption, Flüchtlingsabschiebungen und Kürzungen im Bildungsbereich. Vorerst war von den Leuten der WUUDWEGTS nichts mehr zu hören.

Vorerst ...

9

Johannes Getting war unter mysteriösen Umständen verstorben. Mysteriös waren diese Umstände vor allem deshalb, da er trotz seines Todes nach wie vor Vorlesungen an der Universität abhielt.

Die Polizei war von einer älteren Frau alarmiert worden, die seit mehreren Tagen einen ungewöhnlichen Gestank in ihrem Stiegenhaus wahrgenommen hatte. Zwei Beamte brachen schließlich die Tür der betreffenden Wohnung auf und fanden dahinter die erstochene und bereits stark verwesene Leiche von Dr. Getting.

Wie sich herausstellte, war Johannes Getting wesentlich älter, als man angenommen hatte, und bereits vor mehreren Monaten im Alter von 99 Jahren verstorben. Der Getting, der dennoch nach wie vor an der Universität unterrichtete, war schlicht eine jüngere Version von ihm, die im Alter von 80 Jahren in die Zukunft gereist war, um den Studenten ihre Schriften zu predigen, weil sie in der Zeit, in der er sie geschrieben hatte, noch niemanden interessierten.

Der Johannes Getting, der also gerade an der Universität arbeitete, war im Grunde nichts als ein Nachhall des bereits verstorbenen Johannes Getting. Als die Polizei ihn verhaften wollte (einerseits wegen illegalen Zeitreisens, andererseits weil an dem Messer, das im Rücken von Gettings Leiche steckte, Gettings Fingerabdrücke gefunden worden waren), flüchtete

Getting zurück in die Vergangenheit, aus der er gekommen war. Jetzt geisterte er mit seiner verbliebenen Lebenszeit in der Weltgeschichte umher; rastlos und mit dem Wissen, dass er in exakt 19 Jahren durch seine eigenen Hände sterben würde. Diese Umstände ermöglichten es dem Professor, auch heimlich seiner eigenen Beerdigung beizuwohnen, die unter starker Medienpräsenz auf dem Zentralfriedhof stattfand und von einer großen Menge trauernder Angehöriger und Bekannter begleitet wurde, sowie von einer noch größeren Menge antifaschistischer Demonstranten, die mit Plakaten, Megafonen und Joints auf die politische Inkorrektheit von Gettings Texten und Benotungsmethoden aufmerksam machte, was wiederum eine Gegendemonstration von postmodernen Philosophie- und Germanistikstudenten und ehemaligen WUUDWEGTS-Mitgliedern auf den Plan rief, die ihrerseits darauf hinwiesen, dass sämtliche Werke Gettings *ironisch* zu verstehen seien und die Antifaschisten den Witz einfach nicht verstanden hätten.

Es kam zu einer fürchterlichen Schlägerei zwischen den Antifaschisten und den Postmodernisten, und da es sich in beiden Fällen hauptsächlich um linke Studenten handelte, mussten zusätzliche Polizeikräfte angefordert werden, damit genug Beamte da waren, um beide Seiten niederzuprügeln.

Getting ließ es sich trotz seines Todes nicht nehmen, auch über sein Begräbnis einen polemischen Essay zu verfassen, der zur großen Verwunderung der Öffentlichkeit einige Wochen später in seinem Nachlass gefunden wurde.

Als einige Tage später neue – posthum geschriebene – wissenschaftliche Arbeiten und Buchkritiken von Getting in diversen Fachmagazinen und Tageszeitungen erschienen und sämt-

liche Journalisten und Redakteure schworen, nichts damit zu tun zu haben, zweifelte man langsam an Gettings Ableben oder am allgemeinen Realitätsverständnis.

In den darauffolgenden Monaten tauchten auch des Öfteren kleine Zettelchen auf den Rednerpulten von Politikern oder Universitätsprofessoren auf, auf welchen manchmal produktive Kritik, selten Lob, meistens jedoch wüste Beschimpfungen zu lesen waren. Daruntergesetzt war stets fein säuberlich Gettings Unterschrift. Mitunter kam es sogar vor, dass in Büchern Notizen auftauchten, *während* sie gelesen wurden, was bei den Lesern ziemlichen Ärger verursachte, da die Notizen entweder den Ausgang des Buches verrieten oder es dem Leser einfach schlechtredeten.

Man konnte mit Fug und Recht behaupten, dass Johannes Getting auch nach seinem Tod in seinen Werken weiterlebte.

10

Du heißt Martina Offenbach und bist eine Nebenrolle dieses Romans. Du kommst nach Hause, ziehst deine Schuhe aus, hängst deine Jacke an einen Kleiderhaken, gehst in die Küche, findest eine Leiche auf dem Teppich und fragst dich, was du tun sollst. Die Polizei rufen? Schlechte Idee. Das Messer, das die Leiche da im Rücken hat, ist nämlich aus deiner Küche und über und über mit deinen Fingerabdrücken bedeckt. Außerdem trägt die Leiche aus irgendeinem Grund deine Kleidung.

Zunächst versuchst du dir die Situation mit Amnesie zu erklären. Du hast die Person, die auf dem Boden liegt, selbst umgebracht und dann wahrscheinlich ein Blackout gehabt, eine dissoziative Fugue, bist geistesabwesend spazieren gegangen und kannst dich nun an nichts mehr erinnern.

Das wäre der Erklärungsvorschlag deines mehr oder weniger gesunden Menschenverstandes und du wärst auch schon fast bereit gewesen, ihm zu glauben, hättest du die auf dem Bauch liegende Leiche nicht umgedreht und festgestellt, dass du selbst die Leiche bist.

Zuerst denkst du: Okay, es könnte sich womöglich auch nur um eine jahrelang verschollene Zwillingsschwester handeln, von der du nichts gewusst hast. Doch die Tote hat ein Muttermal an der gleichen besonderen Stelle wie du, und auch das gleiche Tattoo an der gleichen besonderen Stelle wie du, und

auch das gleiche Intimpiercing an der gleichen besonderen Stelle wie du. Zum ersten Mal in deinem Leben weißt du nicht, wie du auf eine Situation angemessen reagieren sollst. Du betrachtest deinen Körper noch ein bisschen, aber dann wird es deinem Verstand zu viel und er schaltet aus Selbstschutz auf Standby.

Als du aufwachst, schaust du dir selbst in die Augen und beginnst zu schreien. Dann erinnerst du dich, dass du einen Mord am Hals hast und hörst auf zu schreien, um keinen Verdacht zu erregen, denn du willst weder der Polizei noch sonst jemandem erklären müssen, dass du dich irgendwie selbst umgebracht hast.

Du stehst also auf und zwingst dich, konzentriert über die Situation nachzudenken. Du überlegst: Was machen Mörder denn normalerweise mit ihren Leichen? Im Fluss versenken? Dazu müsstest du sie zuerst aus der Wohnung schaffen. Außerdem ist eine Leiche im Wienfluss nicht unbedingt das Unauffälligste, und alle anderen Flüsse sind zu weit entfernt, um ohne Auto hinzukommen. Verbrennen? Dein automatisch nachfüllender Pelletofen ist nicht wirklich mit dem Körper eines Menschen kompatibel. Aus der Leiche ein leckeres Gericht kochen? Hm, leichter gesagt als getan, dazu müsste man die Leiche nämlich erst zerstückeln. Zerstückeln, denkst du dir. So ein einfaches Wort für eine so unglaublich aufwendige Arbeit. Doch es ist momentan, wenn auch nicht die beste, die einzige sinnvolle Idee. Dann könnte man ein paar Teile verkochen, ein paar auf dem Boden des Mistkübels aus der Wohnung schmuggeln und aus dem Rest sogar noch etwas Nettes für Oma basteln.

Zuerst muss die Leiche aber in die Badewanne gebracht werden, damit der Parkettboden nicht blutgetränkt wird. Du nimmst deine eigene Leiche unter den Arm und wunderst dich, wie schwer du eigentlich bist. Auf dem Weg ins Bad ärgerst du dich immer mehr darüber, dass du in den letzten paar Monaten nicht auf den Rat deiner Mutter hörtest, endlich eine Diät zu machen. Die Leiche in die Badewanne zu hieven ist dann noch einmal um einiges schwerer, als sie durch die Wohnung zu schleifen. Wie beim Jonglieren oder Einradfahren sieht auch so etwas immer viel leichter aus, als es tatsächlich ist.

Der Einfachheit halber verwendest du zum Zerstückeln dasselbe Messer, mit dem du dich erstochen hast. Bei dem Gedanken, dir die eigenen Arme abzusägen, wird dir etwas mulmig, aber es hilft nichts, du musst da jetzt durch. Beim ersten Schnitt in die Achsel ärgerst du dich, warum du nicht Blutspenden warst. Dann müsstest du dich jetzt mit viel weniger von dem Zeug herumschlagen. Du wunderst dich im weiteren Verlauf deiner Arbeit auch über die Menge und Farbvielfalt der Flüssigkeiten deines Körpers sowie über die Anzahl und Form deiner Organe und ärgerst dich immer mehr, dass du anstatt der Pfannen in der Küche keine Badewanne mit Teflonbeschichtung gekauft hast. Du zersägst dich also. Mit etwas zwiespältigen Gefühlen schneidest du dir deine Arme ab, deine Beine, zerstückelst diese gleich noch in kleinere Stückchen, schneidest dir die Rippen heraus, das Bauchfleisch, die Innereien, die Wirbelsäule und den Kopf ab. Du freust dich ein bisschen, als du dich wieder an die Goldfüllungen in deinen Zähnen erinnerst.

Das Ganze hat auch etwas Meditatives an sich, und in der freien Assoziation fallen dir sofort haufenweise blöde Wort-

spiele ein: Selbsterfahrung sammeln, sich selbst finden, in sich gehen, seinen Körper kennenlernen, sich spüren, sich öffnen, sich zerstreuen ... Dann verkrampft sich dein Herz und dein Kreislauf verlässt dich, womit deine Rolle in diesem Buch leider beendet ist.

11

Ausgewählte Polizeiprotokolle von zeitreisebedingten Vorfällen in Wien

Juni bis August des Jahres 2034

12.6.2034

Drei reiche Soziologiestudenten (namentlich: Katrin Schleenberger, Max Fritz, Simon Sinzinger) hielten es für eine witzige Idee, ihrer Freundin Martina Offenbach ihre eigene, aus einem Parallelzyklus entwendete Leiche in die Wohnung zu legen, woraufhin diese beim panischen Versuch sie zu zerstückeln und zu beseitigen, einen Herzinfarkt erlitt und starb. Die drei Soziologiestudenten versuchten daraufhin beide Leichen verschwinden zu lassen, wurden dabei aber von einer Polizeistreife aufgegriffen, der es verdächtig vorgekommen war, dass drei Jugendliche mitten in der Nacht mit zwei identischen Autos und zwei identischen Teppichen auf dem Dach zur Donau fuhren.²⁰

20 Dieser Vorfall revolutionierte das Mordwesen ungemein. Mörder konnten die Morde, die sie begingen, ganz einfach verschleiern, indem sie eine lebendige Alternativversion des Mordopfers aus einem anderen Zyklus entführten und diese durch die ermordete Person ersetzen. Aber irgendwie machte das auch die dem Morden zugrunde liegende Ideologie zunichte, da ein ⇨

13.6.2034

Gottfried Pantazo wollte nicht der Freund des Don sein, woraufhin ihm die Wiener Mafia seinen eigenen abgetrennten Kopf aus einem anderen Zyklus ins Bett legte. Daneben einen Zettel mit der Botschaft: »Nächstes Mal ist es dein eigener! Na ja, dieses Mal ist es auch dein eigener, aber du weißt, was wir meinen!«

17.6.2034

Die Mafia wurde erneut bei dem Versuch erwischt, Müll illegal in einen anderen Zyklus zu schmuggeln, was früher oder später zu einer Art Gravitationskollaps des Universums führen könnte. Man konnte der Mafia jedoch wieder nichts nachweisen, da sie, nachdem sämtliche Mitglieder verhaftet worden waren, mit einer ins Gefängnis geschmuggelten Zeitmaschine in die Vergangenheit reiste, sich selbst warnte und den Müll dadurch eine Stunde früher entsorgen konnte, ohne dabei erwischt zu werden.

⇒Mord ja eigentlich nur dann etwas bringt, wenn die betreffende Person anschließend auch wirklich tot ist und nicht am nächsten Morgen wieder, noch wohligh benommen von dem Liquid Ecstasy, in ihrem Bettchen aufwacht. Der Papst warnte vor dem unachtsamen Gebrauch solch moderner Mord-Methoden. Er gab zu, dass die neue Technik das Mordwesen ungemein effizienter und praktischer gemacht hatte. Doch gab er auch zu bedenken, dass diese Modernisierung stark auf Kosten der Authentizität und der Natürlichkeit des traditionellen Mordens ging. »Das darf man nicht vergessen!«, betonte er.

23.6.2034

Mark Brenneis schmuggelte hochenergetische Laserwaffen aus der Zukunft ein. Trotz Sicherheitskontrollen konnten die in seinem Rektum versteckten futuristischen Pistolen nicht entdeckt werden. Erst bei einer Schießerei zwischen Mafiamitgliedern und Polizeibeamten auf der Mariahilfer Straße, bei der einige Einkaufszentren und die letzte noch existierende Buchhandlung Österreichs zerstört wurden, fiel der Schmuggel auf. Die Polizei reagierte sofort mit dem Gebrauch von noch futuristischeren Quantenplasma-Waffen, von denen leider immer noch niemand wusste, wie sie genau funktionierten und ob die spiralenförmigen Energiestrahlen Langzeitfolgeschäden nach sich ziehen würden. Große Teile des sechsten Bezirks gingen infolgedessen in Flammen auf.

Der Wiener Polizeichef rechtfertigte das Vorgehen der Polizei wie folgt: »Es hätte gar nicht erst zu diesem Plasma-Inferno kommen können, wenn das hier keine Fußgängerzone wäre!«

30.6.2034

Die bereits stark verwesene Leiche des Philosophen Dr. Johannes Getting wurde in seiner Wohnung entdeckt. Aufgrund von Gettings Fingerabdrücken auf dem Messer in Gettings Rücken ging die Polizei von einem Mord-Selbstmord aus, in welchem Gettings jüngeres Ich sein älteres Ich getötet hatte. Der junge Getting konnte der Polizei bei einer Razzia in der Universität Wien entkommen. Seither fehlt von ihm jede Spur.

12.7.2034

Der Schriftsteller und Historiker Albert Steiner versuchte eine historisch korrekte Chronologie der Geschichte des Zeitreisens zu schreiben. Er drehte bei dem Versuch verständlicherweise völlig durch und reiste schließlich in der Zeit zurück, um sich selbst umzubringen, bevor er mit dem Schreiben der Chronologie anfangen konnte. Entgegen seinen Erwartungen verschwand er jedoch nicht, nachdem er sich umgebracht hatte, sondern stand gemeinsam mit seiner Leiche verwirrt in seinem Arbeitszimmer und fing an zu schreien – so lange, bis ihn eine alarmierte Polizeistaffel in Gewahrsam nahm und in eine geschlossene Psychiatrie sperrte. Da er als selbstmordgefährdet eingestuft wurde, bekam er rund um die Uhr einen Betreuer zur Seite gestellt. Albert Steiner beteuerte ihm gegenüber stets: »Ich habe nicht versucht mich umzubringen! Ich *habe* mich umgebracht! Ich bin nicht selbstmordgefährdet! Ich bin *tot!*«

20.7.2034

Bei einer Routine-Hausdurchsuchung wurde ein gigantisches Organ-Depot entdeckt.

H. C. Strache hatte offenbar hunderte Lebern, Milzen, Herzen sowie tausende Liter Blut und Knochenmarksflüssigkeit gesammelt, die er Alternativversionen seiner selbst aus anderen Zyklen entnommen hatte und mit denen er sich alle paar Wochen Stück für Stück austauschte. Das erklärte auch, wie er trotz all den Frühschoppen so lange überleben und Parteiobmann bleiben konnte. Die Organe wurden ihm umgehend abgenommen und er starb noch am selben Tag in Untersu-

chungshaft, weil er seine tägliche Ration Babyblut nicht verabreicht bekommen hatte.

28.7.2034

Der tote Philosoph Dr. Johannes Getting veröffentlichte ein neues Buch mit dem Titel »Das perfekte Alibi – Wie ich die Wiener Polizei mit meinem Tod ausgetrickst habe«. Die Polizei vermutet, dass dahinter eine höchst illegale Verwendung von Zeitmaschinen steckt. Sie konnte Getting bislang jedoch nichts nachweisen, da er zum betreffenden Zeitpunkt kompostierend in seinem Grab lag.

2.8.2034

Zum 65. Jahrestag des Woodstock-Festivals beschloss eine sehr große Menge an miteinander befreundeten Patchwork-Familien, illegal mit einer auf dem Schwarzmarkt aufgetriebenen, entsicherten Zeitmaschine in die Vergangenheit des Originalzyklus zu reisen, um das echte Woodstock mitzuerleben. Als sie ankamen, bemerkten sie aber, dass sie völlig allein auf dem Gelände waren, bis wie aus dem Nichts heraus schließlich noch mehr Leute aus der Zukunft aufpoppten. Erstaunt stellten die Anwesenden fest, dass *sie selbst* das Originalpublikum von 1969 waren und die Hippiebewegung der 1960er Jahre offenbar fast ausschließlich aus Zeitreisenden bestand, was wiederum verständlicherweise niemanden wirklich verwunderte.

7.8.2034

Ein Gangsterpärchen (bestehend aus Katrin Schleenberger, Max Fritz und Simon Sinzinger) wurde bei dem Versuch

erwischt, ihre Beute eines Bankraubs aus einem alternativzyklischen Wien in den Originalzyklus zu schmuggeln. Ironischerweise hatten sie zum Ausrauben der Bank eine geraubte Bank aus dem Stadtpark verwendet, weshalb der Überfall als »Doppelter Bankraub von '34« bekannt wurde. Im Zuge der Gerichtsverhandlung entbrannte eine Diskussion darüber, inwiefern das Entfernen von Dingen aus Alternativzyklen eigentlich Diebstahl sei. Denn da das Universum sich sowieso andauernd ausdehnt und wieder zu einem winzigen Punkt zusammenzieht und deshalb unendlich viele Versionen von ein und demselben Ding vorhanden sind, stiehlt man im Grunde nicht bestimmte Gegenstände, sondern lediglich deren Struktureigenschaft, also im Grunde nur Information und keine Materie, in etwa vergleichbar mit dem Vorgang des Raubkopierens von Daten, welcher streng genommen kein Diebstahl sein kann, da es sich nur um eine Kopie der Datenstruktur und nicht um ein Entwenden dergleichen handelt. Das wiederum rief eine neue Diskussion auf den Plan mit der Frage, ob Materie nicht generell mit Information gleichzusetzen sei. Ein aus der Zukunft eingeschmuggelter Philosophomat beantwortete sie schlussendlich schlicht mit Ja.

15.8.2034

Die Wiener Polizei entsandte einige Beamte in das Jahr 2033, um nachzusehen, wieso zum Teufel es im Jahr 2034 zu einem so dramatischen Anstieg an Mafia-Aktivitäten in Wien kam. Dort angekommen, stellten sie verduzt fest, dass die Mafia gar nicht existierte. Aus Verzweiflung beschlossen sie daher, einfach selber mit schlechtem italienischen Akzent Mafia zu spielen, um

ihr antimafiöses Vorgehen in der Zukunft zu rechtfertigen und später nicht blöd dazustehen.

22.8.2034

Maria C. Doriani reiste in einen anderen Zyklus und traf dort sich selbst. Anstatt beim Anblick ihrer Doppelgängerin verständlicherweise völlig durchzudrehen, verstanden sich die beiden prächtig und Original-Maria überredete Zyklen-Maria dazu, mit auf Besuch in den Originalzyklus zu kommen. Sie gaben sich etwa zwei Wochen lang als Zwillinge aus, fielen dann aber bei einer zufälligen Personenkontrolle auf, da sie die exakt gleichen Ausweise und Sozialversicherungsnummern hatten. Die Original-Maria wurde wegen illegalen Einschmuggelns exotischer Materie verhaftet. Die Zyklen-Maria hingegen wurde gemäß des ersten Zusatzes des zweiten Menschenrechts-Artikels zurück in ihren alten Zyklus gebracht und dort ordnungsgerecht erschossen.²¹

21 Der zweite Artikel der internationalen Menschenrechtskonvention (»Recht auf Leben«) wurde nach dem Marc-Hamish-Dilemma um einen Zusatz erweitert. Er las sich nun so: »Recht auf Leben (außer wenn du aus einem anderen Zyklus kommst, dann hast du Pech gehabt)«, was im Grunde bedeutete, dass Personen aus anderen Zyklen rechtlich gesehen nicht als Menschen galten. Eingeführt wurde diese Rechtsänderung, da eine philosophische Diskussion darüber entbrannt war, inwiefern das eigene Leben noch etwas wert sei, wenn es unendlich viele Alternativversionen davon in den anderen Zyklen gebe. Um also die Personenindividualität aufrechtzuerhalten, wurden schlicht alle Alternativversionen einer Person zu Freiwild erklärt. Außerdem war dadurch auch endlich das Töten von Adolf Hitler legal, worin viele gelangweilte Österreicher eine neue Lieblingsfreizeitbeschäftigung fanden.

31.8.2034

Die eineiigen Zwillingsschwestern Sarah und Alice Bleichmann reisten in einen anderen Zyklus und trafen dort sich selbst. Anstatt beim Anblick ihrer Doppelgänger verständlicherweise völlig durchzudrehen, verstanden sich die vier jedoch prächtig und Original-Sarah und Original-Alice überredeten Zyklen-Sarah und Zyklen-Alice dazu, mit auf Besuch in den Originalzyklus zu kommen usw., siehe vorheriger Eintrag.